

6. Dezember 2011, Neue Zürcher Zeitung

Turbulenzen in der Pferdesportszene

Die Festnahme seines Präsidenten bringt den Rennverein Zürich in die Bredouille

Der Financier Martin Gloor, in einem Überraschungscoup zum Präsidenten des Rennvereins Zürich gewählt, soll Investoren über Jahre hinweg um Millionen von Franken betrogen haben. Gefährdet sind dadurch auch die Pferderennen in Dielsdorf.

Marcel Gyr

Als grosszügiger Investor hatte sich Martin Gloor angepriesen, bevor er im vergangenen März im Zürcher Zunfthaus zur Saffran zum neuen Präsidenten des traditionsreichen Rennvereins Zürich (RVZ) gewählt wurde. Die meisten Vereinsmitglieder hatten ihren neuen Präsidenten erst an der Generalversammlung kennengelernt, wo Martin Gloor aus dem angeblichen Schreiben einer Schweizer Grossbank vorlas, in dem ihm flüssige Mittel in zweistelliger Millionenhöhe bescheinigt wurden. Mit dem Argument, das Dokument enthalte persönliche Angaben, bekam das Schreiben jedoch niemand zu Gesicht.

Blanker Strafregisterauszug

Hingegen habe Gloor dem Vereinsvorstand vor der Präsidiumswahl den verlangten Strafregisterauszug vorgelegt, und dieser sei ohne Eintrag gewesen, erinnert sich Vizepräsident Hans-Peter Ess. Am Montagabend machte die Fernsehsendung «10 vor 10» aber nicht nur zwei Vorstrafen Gloors aus dem Kanton Zug und dem Fürstentum Monaco publik, sondern auch seine Festnahme durch die Zürcher Strafverfolger. Anzeige erstattet hatte der Zürcher Rechtsanwalt Michael Werder bereits im vergangenen Mai. Werder vertritt mehrere Mandanten, die geltend machen, von Gloor um Millionenbeträge betrogen worden zu sein.

Vorwurf auch gegen die NZZ

zz. · Im Zusammenhang mit der Festnahme von Martin Gloor ist der NZZ vorgeworfen worden, journalistische Sorgfaltspflichten verletzt zu haben. Die Chefredaktion hält fest, dass weder die NZZ noch ihr Pferdesportexperte Peter Jegen (jeg.) von den Machenschaften, wie sie Gloor vorgeworfen werden, noch von dessen Vorstrafen Kenntnis hatten. Allerdings besteht ein Interessenkonflikt zwischen dem von Gloor ausgeübten Präsidium und der privaten Mitgliedschaft des Redaktors im Rennverein Zürich. Er tritt daher per sofort bei der Berichterstattung zum Fall Gloor und über den Rennverein Zürich in den Ausstand.

Einen Tag nach der Ausstrahlung der Fernsehsendung hätten sich rund ein halbes Dutzend weitere Geschädigte bei ihm gemeldet, sagte Rechtsanwalt Werder am Dienstag auf Anfrage. Inzwischen gehe er davon aus, dass Gloor die Betrügereien über einen Zeitraum von mehreren Jahren begangen habe. Als Vehikel habe ihm seit 2007 die an der Bahnhofstrasse ansässige Finanzboutique Core Capital Partners AG gedient, zuvor sei es ein anderes Private-Equity-Unternehmen gewesen. Gemäss den Schilderungen des Geschädigtenanwalts war das Vorgehen Gloors stets dasselbe: An Präsentationen habe er den potenziellen Investoren die Beteiligung an kleinen, nicht börsenkotierten Unternehmen in Aussicht gestellt. Als vertrauenerweckendes Argument machte Gloor gegenüber den Interessenten jeweils geltend, er investiere mit eigenem Geld ebenfalls in die ausgewählten Unternehmen.

In Wahrheit betrieb er aber eine Art «Scalping», wie dies in der Finanzbranche genannt wird. Dabei

soll Gloor bereits an den empfohlenen Kleinunternehmen beteiligt gewesen sein. Als die Investoren später einstiegen, wurden die Anteilscheine zu einem deutlich höheren Kurs gehandelt, wobei Gloor zu einem beträchtlichen Teil eigene Aktien verkauft haben soll. Auf diesem Weg soll er von einem bedeutenden Aufschlag profitiert, die Investoren hingegen rund die Hälfte ihres finanziellen Engagements verloren haben.

Die auf Wirtschaftsdelikte spezialisierte Zürcher Staatsanwaltschaft III wollte am Dienstag nicht Stellung zu den Vorwürfen nehmen. Die Untersuchung wird im Wesentlichen von Hanspeter Hirt geführt, der kürzlich unabhängig vom Fall Martin Gloor aus der Pensionierung zurückgeholt wurde, um die stark beanspruchte Wirtschaftsabteilung zu entlasten. Am Mittwoch will die Staatsanwaltschaft darüber befinden, ob für Gloor, wie zu erwarten ist, Untersuchungshaft beantragt wird.

Schulden sind getilgt

Der verbliebene Vorstand des Rennvereins Zürich hat sich am Dienstagabend zu einer Krisensitzung getroffen. Laut Auskunft von Vizepräsident Ess hat Gloor sein primäres Versprechen, die Vereinsschulden in Höhe von rund 1,5 Millionen Franken zu tilgen, weitgehend eingelöst. Seit seinem Amtsantritt vor etwas mehr als acht Monaten habe er dem Verein über eine Million Franken zugeführt, sei dies mit der Übernahme von Darlehen, der Ablösung von Kreditoren oder mit realen Investitionen in die Rennbahn Dielsdorf.

Das zweite Versprechen, das Gloor in seiner kurzen Kampagne fürs Präsidium abgegeben hatte, war, die veraltete Rennbahn mit 20 Millionen Franken wieder auf Vordermann zu bringen. Dieses Projekt ist nicht erst seit Gloors Festnahme in der Schwebe. Das trifft den Zürcher Rennverein auch deshalb hart, weil er in Konkurrenz zu den Anlagen in Avenches (VD) und Frauenfeld (TG) steht. Diese beiden arbeiten inzwischen mit dem französischen Anbieter von Pferdesportwetten PMU zusammen. Dies gilt als einträgliche Einnahmequelle, an der sich Dielsdorf gerne auch beteiligen würde – mit dem Präsidenten im Gefängnis ist dies allerdings ein schwieriges Unterfangen.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/stadt_und_region/turbulenzen_in_der_pferdesportszene_1.13542395.html